

appelliren, sondern man hätte die Mittel in der Hand, allen Verlust ohne Anleihen u. bis auf den letzten Heller zu decken.

Welche ungeheure Summen sind nicht, fragen wir weiter, während der langen Friedensjahre für die Monumente der Kunst, für Prachtbauten und andere dergleichen Dinge überall verausgabt worden? Wie kärglich wurden dagegen die öffentlichen Arbeiten bedacht, deren Herstellung in Voraussicht möglichen Eintretens solcher Ereignisse, deren bestürzte Augenzeugen wir jetzt sein müssen, unabweisliches Bedürfnis war! Da theilen Staats- und Gemeindeverwaltungen beinahe überall die gleiche Schuld, und selbst die Privaten kann man derselben nicht völlig entbinden. Ueberall die Eucht und das Streben nach dem Schönen, dem in die Augen Fallenden, dem Blendenden. Achtung für die Kunst! Aber nach dem Nützlichen, nach dem Nothwendigen das Schöne! — Wo finden sich auf dem Lande und in den Städten die Wasserleitungen, die Kanäle, die Brunnen, die im allgemeinen Interesse nothwendig sind? — Was vorhanden, was in der Zeit, die der jetzigen Periode vorausging, hergestellt wurde, ist beinahe ohne Ausnahme überall spärlich, kärglich, unzureichend. Wo sind die artesischen Brunnen, die man während jener Zeit gegraben, um, was die Oberfläche der Erde verweigert, das dringendste aller Bedürfnisse für den Menschen, und zwar unverfälscht, aus der Tiefe zu locken? Zählt diese Brunnen im Lande, und ihr werdet mit den Fingern einer Hand ausreichen! — Was ist geschehen, den Lauf der Flüsse und Flüsschen zu reguliren und dem vorhandenen Wasser wenigstens die wirksamste Verwendung abzugewinnen? Die Thatfachen geben die Antwort, vom Strome bis zum Bache herab versandet, vertrocknet Alles von Jahr zu Jahr mehr und mehr.

Und endlich, welche Einrichtung hat man in den Gemeinden getroffen, um der möglicherweise hereinbrechenden Feuerwuth schnell und wirksam Einhalt zu thun? Sind die Feuerlöschanstalten nicht beinahe überall auf derselben Stufe stehen geblieben, wo sie sich zehn, ja zwanzig Jahre vorher befanden? Hat man nur daran gedacht, die großen Entdeckungen und Entdeckungen im Gebiete der Naturwissenschaften auf diesen Zweig anzuwenden? Ja, hat man sich nur her-

beigelassen, die unumgänglich nothwendige Organisation unter den Gemeindegliedern zu treffen, durch die ein schnelles Unterdrücken einer Feuerbrunst bedingt wird? Man übt die Bürger in den Waffen, und kein Denker, kein Vaterlandsfreund wird dieser Einrichtung seinen Beifall versagen; aber warum verbindet man damit nicht die Einübung eines eigenen Löschcorps? Warum veranlaßt man bei den Bürgermilizen nicht die Bildung von eigenen Sapeur- und Mineur-Compagnien, die man für eintretende Fälle unter militärischen Befehl stellen kann. Die Elemente dazu sind in jeder bedeutenderen Stadt genugsam in den vielen dahineinschlagenden Gewerken vorhanden. Was in dieser Hinsicht hier und dort bereits besteht, ist unzulänglich, unzweckmäßig und ermangelt mit einem Worte der strengen und gegliederten Ordnung, welche dergleichen Einrichtungen im Falle der Noth allein wirksam machen kann. — Die Belastung, welche dadurch auf die Gemeindecassen fällt, steht zu den Vortheilen, die dergleichen bietet, in keinem Verhältnisse, und sie müßte im schlimmsten Falle eben durch Ersparungen in unwesentlichen Theilen der Communalbudgets ausgeglichen werden.

Es lag uns hier nur am Herzen, Andeutungen zu geben und die Aufmerksamkeit noch dringender auf Gegenstände zu richten, welche das erlebte Trübsal in der letzten Zeit so nahe vor Augen gerückt. Die Beispiele, die wir anführten, ließen sich noch um das Zehnfache vermehren; wir werden in dieser Hinsicht ferner, wo sich die Gelegenheit bietet, diese wahrnehmen, um weitere Erörterungen darüber anzustellen und einzelne Uebelstände aus unseren Einrichtungen herauszugreifen. Hier nur noch so viel:

Der schlimmste Egoismus ist der, welcher nur den Augenblick im Auge behält, nur den engsten Gesichtskreis, in dem er existirt, zu seinem Standpunct erwählt; er ist der schlimmste, weil er der einfältigste ist; und leider muß man bekennen, daß demselben beinahe in allen öffentlichen Verhältnissen noch zu viel gehuldigt wird. Die Gegenwart zeigt, wohin dieß führt, und enthält Mahnung und Warnung, sich dem Bessern zuzukehren. — Wird sie gehört, wird sie verstanden werden? Wir wollen sehen, wir wollen hoffen.

Redacteur: **Dr. Gretschel.**

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge hat die ledige Auguste Wittig aus Bitterfeld ihr am 10 Februar 1838 von dem unterzeichneten Amte sub No. 256 ausgestelltes Gesindezeugniß-Buch am 1. August dieses Jahres auf dem Wege von Eilenburg nach Hohenprießnitz verloren.

Zur Vermeidung etwaigen Mißbrauchs macht man solches hiermit bekannt, und fordert den dormaligen Besitzer jenes Buches auf, darüber unverweilt Anzeige zu machen.

Leipzig, den 12. September 1842.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel.

Drescher.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 16. September: Der Chevalier von St. Georges, oder: Der Mulatte, Lustspiel nach dem Franz. von Th. Hell. — St. Georges — Herr Baumeister.

Theater-Nachricht. Wegen der nöthigen Vorbereitungen kann die zum Sonnabend angekündigte erste Aufführung der neuen Oper „Die Königin von Cypern“ erst Montag den 19. September stattfinden.

Schulangelegenheit.

Diejenigen Aeltern, welche der Nicolaischule ihre Söhne von Michaelis d. J. an anvertrauen wollen, ersuche ich hierdurch ergebenst, diess bei mir vor dem 3. October zu thun, wo die Aufnahme statt hat. Es eignen sich aber zur Aufnahme solche Knaben, welche bereits das 10. Lebensjahr erreicht haben, und entweder zu studiren oder eine allgemeine höhere Bildung sich anzueignen bestimmt sind. Prof. Nobbe, Rector der Nicolaischule.

Die polytechnische Gesellschaft

hält morgen Freitag den 16. September Abends 7 Uhr ihre zwölfte Versammlung in ihrem gewöhnlichen Locale in der ersten Bürgerschule, wozu alle Mitglieder und Freunde der Gewerbe eingeladen werden.